

Die Familie

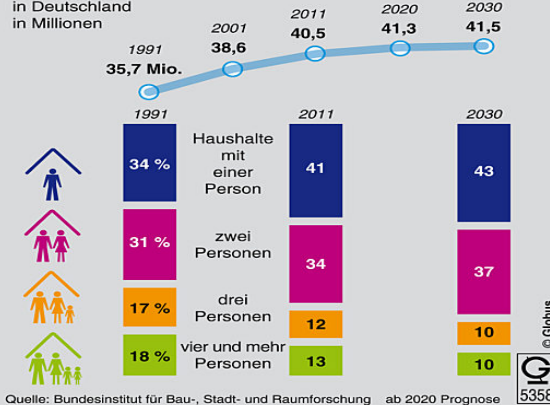
1. Die Familie ist ein Spiegel der Gesellschaft. Auffallend ist, dass ...

- die Zahl der Alleinlebenden seit Jahren hoch ist wie überhaupt EU-weit in Nord-europa. In Großstädten wie Berlin, München oder Hamburg ist der Anteil der Singles besonders hoch.
- die Ehe das bürgerliche Ideal der Familie geblieben ist, aber zur Option geworden ist, auch wenn Kinder da sind. Der gesellschaftliche Druck, heiraten zu müssen, ist weggefallen. Das betrifft vor allem junge Paare, die beide noch in der Ausbildung sind, und ältere Paare, die berufstätig sind und oft schon eine Scheidung hinter sich haben.
- die Zahl der Kinderlosen nicht weiter steigt, weil sich junge Frauen, vor allem auch Akademikerinnen, für Kinder entscheiden. Der Ausbau der Kleinkinderbetreuung muss aber noch besser werden, damit sie schneller in Vollzeit in den Job zurückkehren können.
- jede dritte Ehe wieder geschieden wird. Durch Scheidungen entstehen sogenannte Patchworkfamilien mit gemeinsamen Kindern und Kindern aus früheren Ehen, wobei die Eltern verheiratet oder nicht verheiratet sind. Geschiedene entscheiden sich oft für das gemeinsame Sorgerecht. Heute lassen sich Paare auch nach jahrzehntelanger Ehe scheiden, um im Alter noch einmal neu anzufangen.
- die Zahl der neueren nichtehelichen Lebensgemeinschaften gestiegen ist. Neue Lebensformen entstehen, wie z.B. Regenbogenfamilien mit Partnern der LSBTIQ-Orientierung.

2. Circa 60 Prozent aller Paare wollen ihre Gefühle zuerst gründlich prüfen, bevor sie heiraten. Nachteilig ist, dass nichteheliche Gemeinschaften rechtlich

Mehr Haushalte, weniger Familien

Zahl der privaten Haushalte in Deutschland in Millionen



Was können Sie aus der Statistik ablesen?

eindeutig schlechter gestellt sind als die Familie, die unter dem Schutz des Staates steht. Unverheiratete Partner erhalten keine Steuervorteile und haben gegenseitig keine Erbsprüche.

Das Bundesverfassungsgericht definierte die Lebensgemeinschaft als „eine auf Dauer angelegte Verbindung“ (= Partnerschaftsvertrag). Der Vater hat nicht automatisch auch das Sorgerecht für das gemeinsame Kind wie bei Ehepaaren. Die Mutter muss zustimmen. Seit 1998 sind Kinder aus solchen Partnerschaften gleichberechtigt und erben wie eheliche.

Das Stichwort „Ehe für alle“

Für Partner gleichen Geschlechts gibt es seit 2001 die Möglichkeit, eine eingetragene Partnerschaft einzugehen, die der homosexuellen Beziehung einen rechtlichen Rahmen gibt. Inzwischen sind Diskriminierungen für Schwule und Lesben wie Dominosteine gefallen. Seit 2017 können sie eine Ehe schließen – „Ehe für alle“ – und auch Kinder adoptieren. Das neue Gesetz hat Folgen für das Familienrecht. Bereits seit 1989 haben Kinder das Recht zu erfahren, wer ihr leiblicher Vater ist. Auch bei Adoptionen bleiben die eigentlichen Eltern nicht mehr anonym und bei Samenspenden können Kinder jetzt ihre Herkunft klären. Leihmutterchaft und Eizellenspende bleiben dagegen in Deutschland verboten. Auch bleibt die Zahl der Eltern auf zwei beschränkt.

3. Wohngemeinschaften (WGs) galten in den 1960er-Jahren als „revolutionär“. Heute sind sie eine normale Lebensform. Wohngemeinschaften können lose Hausgemeinschaften sein, aber auch feste Lebensgemeinschaften. Zu den Ersteren gehören die Studenten-WGs, zu den Letzteren Senioren-WGs oder auch Frauen-WGs.

Aufgaben

1. Bilden Sie vier Gruppen und entscheiden Sie sich jeweils für eine bestimmte Lebensweise: Großfamilie, Lebensgemeinschaft, Single, Wohngemeinschaft. Tragen Sie jeweils Argumente für Ihre Lebensform vor und bestimmen Sie einen Diskussionsleiter für die anschließende Diskussion.
2. Lesen Sie den Artikel unten links zum Thema „Partnerschaft“. Kennen Sie ähnliche Fälle? Wäre ein solcher Konflikt in Ihrem Land möglich?
3. Bereiten Sie ein Referat vor, in dem Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ihrem Land und Deutschland vortragen.
4. Diskutieren Sie das Thema unter dem Aspekt kultureller und religiöser Unterschiede.

Rechtsfälle

Liebe weg – Geld her?

Wenn die Liebe ohne Trauschein zerbricht

Rund 3,3 Millionen Paare leben in Deutschland zusammen, ohne verheiratet zu sein. Solange sich die Partner gut verstehen, gibt es kaum rechtliche Probleme. Wenn die Ehe ohne Trauschein aber zerbricht, wird oft genauso erbittert gestritten wie bei Scheidungen.

Doch im Gegensatz zu Ehescheidungen ist die Rechtsprechung bei nichtehelichen Lebensgemeinschaften nicht einheitlich geregelt (siehe auch S. 60). Thema Partnerschaftsvertrag: Als Ulrike in eine Kleinstadt zu ihrem Freund Robert zieht, gibt sie Freundeskreis, Wohnung und Job auf. Zu Ulrikes Absicherung vereinbart das Paar in einem Partnerschaftsvertrag, dass sie 40.000 Euro von Robert erhält, wenn er die Beziehung beendet. Nach einigen Jahren des Zusammenlebens geht Robert „fremd“ und will die Trennung. Ulrike verlangt das Geld. Ihr Ex-Partner weigert sich aber, den Vertrag einzuhalten. Wer hat recht?

Ein anderer Fall: Felicitas lebt mit Martin zusammen. Als dieser ein Geschäft eröffnet, unterschreibt sie aus Solidarität eine Bürgschaft mit. Das Geschäft geht pleite, die Partnerschaft zerbricht und Felicitas sitzt

auf einem Berg von Schulden, den sie in den nächsten zwanzig Jahren kaum wird abtragen können. Hat sie etwas falsch gemacht?

(nach SZ Programm vom April 1993; aktualisiert 2023)

Wohnen heute und morgen

Wohnen in den alten Bundesländern

1. Die Veränderung der sozialen Strukturen (siehe S. 60) hat tief greifende Folgen für den Wohnungsmarkt. Jüngere Alleinstehende nehmen ihre Wohnung meistens zur Miete; sie möchten beruflich mobil bleiben. Sie bevorzugen die Stadtzentren, gehen aber auch aufs Land und arbeiten dort im Homeoffice. Aus Kostengründen beschließen vor allem Familien, außerhalb der teuren Städte zu wohnen und zum Arbeitsplatz zu pendeln. Homeoffice macht vieles leichter.

Festzustellen ist jedoch, dass Immobilien und Mieten auch im Umland der Städte kräftig steigen. Eigentum zu erwerben wird für die jüngere Generation dadurch fast unmöglich. Wer von der älteren Generation erbt, kann sich glücklich schätzen. In Deutschland wohnt weniger als 50% der Einwohner in den eigenen vier Wänden.

2. „Sage mir, wie du wohnst, und ich sage dir, wer du bist“ – dieser Spruch ist eine alte Volksweisheit, die besagt, dass die Wohnform und der Wohnort Ausdruck eines persönlichen Lebensgefühls sind. Die Deutschen sind keine mobile Nation, sie ziehen nur ungern um. Dort, wo sie leben, wollen sie sich wohlfühlen. Sie entwickeln ein lokales Heimatgefühl. Die Kontakte zu den Nachbarn sind allerdings nur lose, man grüßt und fertig. Der größte Traum für die Menschen in West und Ost ist ein Wochenendhaus im Grünen (in den neuen Bundesländern „Datsche“ genannt) mit freundlichen Nachbarn. Beliebt sind Internet-Plattformen, auf denen Nutzer in unmittelbarer Nachbarschaft Kontakte pflegen können: für gemeinsame Hobbys oder unkonventionelle Hilfe.

Die Flugreisen nehmen zu, aber auch das schlechte Gewissen. Und so kann man bei der Flugbuchung ein paar Euro drauflegen für Klimaschutzprojekte und so den CO²-Ausstoß vermeintlich kompensieren. Viele entscheiden sich aber auch für einen Urlaub in Deutschland und entdecken zu Fuß oder mit dem Fahrrad die nähere Umgebung. Schwerpunkte bilden die Ostsee in Mecklenburg-Vorpommern und Bayern rund ums Jahr (Wandern, Ferien auf dem Bauernhof für die Jüngsten) und Ost- und Nordsee im Sommer. Aufwendige Sportarten, die gute Ausrüstung und viel Training erfordern, haben von Jahr zu Jahr zugenommen.



Sie sind für viele ein wichtiger Bestandteil von Freizeit und Urlaub. Neben Fußball, Schwimmen, Joggen, Radfahren sind besonders Skifahren, Tennis und Golf beliebt. Hinzu kommen Extrem-Sportarten für Wagemutige wie Freeclimbing, Kajakfahren und Paragliding, aber auch neue Fun-Sportarten wie z.B. Kitesurfen oder Stand-up-paddling. Unüber-

troffen ist aber traditionell die Freude am Wandern. Outdoor ist „mega-cool“ auch unter Kids und Jugendlichen. Markierte Wege eignen sich zum Wandern, Trekking oder Nordic Walking. Und der Radsportbegeisterte bewegt sich vorwärts auf dem Trekkingrad, dem Mountainbike im Gelände oder dem E-Bike, das ein „Renner“ auch für Ältere geworden ist.

5. Freizeit ist mit Mobilität verbunden. Viele Menschen verbringen sie am liebsten mit dem eigenen Pkw. Die Folgen sind der ständig wachsende Verkehr, Staus, Overtourismus, Umweltschäden in Landschaft und Tierwelt. Der Massentourismus hat deutlich die Gefahren für Natur und Umwelt aufgezeigt: 40 000 Skipisten in den Alpen und die Verbindung von Skigebieten zu Skischaukeln brachten Waldrodungen

Die Alpen sind Lebens- und Wirtschaftsraum für 11 Millionen Einwohner und Erholungsraum für rund 100 Millionen Menschen aus der ganzen Welt. Somit ist der Tourismus heute der wichtigste Wirtschaftszweig, doch er trägt zunehmend auch zur starken Belastung von Mensch und Natur bei.

und Geländekorrekturen mit sich. Diese Eingriffe in die Natur führen immer häufiger zu gefährlichen Berg-rutschen und im Winter zu Lawinenabgängen, verursacht auch durch den Klimawandel. Weil die Temperatur steigt und Schnee häufig fehlt, werden Schneekanonen in den Skigebieten eingesetzt, Speicherseen für Kunstschnee angelegt, um den Skitourismus aufrecht zu erhalten. Event-Tourismus entsteht, um die Gebirgswelt noch besser zu vermarkten: Hängebbrücken, Glasplattformen und Aussichtsstege über schwindelnde Abgründe, z.B. der AlpSpix an der Zugspitze, eine Aussichtsplattform über einen 1000 Meter tiefen Abgrund. Skiorte umwerben Mountainbiker, die naturgeschützte Hänge für Abfahrten nutzen. Naturschützer und der Alpenverein protestieren gegen diese Entwicklung. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), eine bundesweit tätige Naturschutzorganisation, wirbt für einen nachhaltigen Tourismus, der die natürlichen Ressourcen schont. Der Alpenkonvention zum Schutz der Alpen sind 8 Alpenstaaten beigetreten. Im Bayerischen Alpenplan, der vorbildlich ist, werden Schutzzonen ausgewiesen, in denen jede technische Erschließung ausgeschlossen ist.

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA, eine nichtstaatliche Dachorganisation für über 100 Organisationen in den Alpenländern setzt sich für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen ein. Notwendig ist ein sanfter, d.h. bewusster Tourismus, der die regionale Wirtschaft und regionale Produkte fördert und damit den Wegzug in die Städte stoppt. Der Tourismus braucht die Landwirtschaft, die die Natur pflegt, und die Landwirtschaft braucht den Tourismus, der Geld auch in entlegene Täler bringt.



Aufgaben

1. Welchen Stellenwert haben heute die christlichen Feiertage?
2. Sollten auch für andere Religionen gesetzliche Feiertage eingeführt werden?

Breitensport und Spitzensport

1. Sport in Deutschland ist zum großen Teil Breitensport, d.h. er steht dem Bundesbürger vom Kindes- bis zum Seniorenalter offen. Basis der Sportbegeisterung sind die über 90 000 Sportvereine, die im Deutschen Sportbund (DSB) zusammengefasst sind. Der Deutsche Fußballbund (DFB) ist mit seinen 7 Millionen Mitgliedern der größte Fachverband in Deutschland, auch in den Medien ist er Favorit. Nicht zu übersehen sind aber auch der Deutsche Handballbund (DHB), der Deutsche Turnerbund, der Deutsche Tennisverband, der Deutsche Schützenbund oder der Deutsche Leichtathletikverband; dazu die Wintersportler, Reiter und Segler. Sehr beliebt sind Aktionen des DSB wie Volksläufe oder Marathon-Läufe, die Tausende von sportlich trainierten Menschen anziehen.

Der DSB verleiht das Sportabzeichen in Gold, Silber und Bronze, das jährlich Hunderttausende in allen Altersgruppen in den Disziplinen ihrer Wahl erwerben. Das Silberne Lorbeerblatt als höchste Auszeichnung erhalten allerdings nur Spitzensportler, und zwar aus der Hand des Bundespräsidenten. In letzter Zeit mehrten sich Klagen der Sportvereine über Nachwuchssorgen, denn Ganztagschulen und Schulstress lassen den Schülern immer weniger Zeit, aktiv Sport zu treiben.

2. Im Sommer 2011 fand in Deutschland die Frauen-Fußballweltmeisterschaft (Frauen-WM) statt. Sie übertraf alle Erwartungen: volle Stadien, eine tolle Stimmung und gute Leistungen. Mit Erstaunen erinnerte man sich, dass bis 1970 der Frauenfußball in Deutschland verboten war. Die Frauen-Weltmeisterschaft (WM) in Australien und Neuseeland 2023 wurde



begeistert gefeiert und medial begleitet. Das vorzeitige Aus wird den Frauenfußball nicht aufhalten.

3. Fußball-Weltmeisterschaften der Männer

| Jahr | Weltmeister | Finalist | Ergebnis / Ort |
|------|-------------|------------------|----------------------|
| 2022 | Argentinien | Frankreich | 4 : 2 Katar |
| 2014 | Deutschland | Argentinien | 1 : 0 Rio de Janeiro |
| 2010 | Spanien | Niederlande | 1 : 0 Johannesburg |
| 2006 | Italien | Frankreich | 6 : 4 Berlin |
| 2002 | Brasilien | Deutschland | 2 : 0 Yokohama |
| 1998 | Frankreich | Brasilien | 3 : 0 St. Denis |
| 1994 | Brasilien | Italien | 3 : 2 Los Angeles |
| 1990 | Deutschland | Argentinien | 1 : 0 Rom |
| 1986 | Argentinien | Deutschland | 3 : 2 Mexico City |
| 1982 | Italien | Deutschland | 3 : 1 Madrid |
| 1978 | Argentinien | Niederlande | 3 : 1 Buenos Aires |
| 1974 | Deutschland | Niederlande | 2 : 1 München |
| 1970 | Brasilien | Italien | 4 : 1 Mexico City |
| 1966 | England | Deutschland | 4 : 2 London |
| 1962 | Brasilien | Tschechoslowakei | 3 : 1 Santiago |
| 1958 | Brasilien | Schweden | 5 : 2 Stockholm |
| 1954 | Deutschland | Ungarn | 3 : 2 Bern |

Der FC Bayern München ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten Fußballclubs der Welt. Die Zahl seiner Mitglieder und Fans bricht alle Rekorde. Er ist der reichste Club überhaupt; deshalb blieben Probleme nicht aus.

Aufgaben

1. Wie wichtig ist Fußball für Sie?
2. Ist Fußball wichtig in Ihrem Land?
3. Wie ist Ihre Meinung zu Frauen-Fußball, Frauen-Boxen, Frauen-Radsport oder Frauen-Ski-springen?

Christine Freudenberg

Kommunikative Aufgaben zu „Landeskunde Deutschland“

VORSCHAU



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Lerner,

mit den freien downloadbaren kommunikativen Aufgaben möchten wir das Angebot der „Landeskunde Deutschland“ für Sie erweitern. Oft wurde der Verlag für Deutsch schon darauf angesprochen. Nun sind sie da und wir freuen uns über diese Innovation!

Wir wünschen Ihnen viele spannende und anregende Gespräche und Diskussionen mit Ihren Deutschlernern.

Ihr Team vom Verlag für Deutsch

Für wen sind die Aufgaben geeignet?

Die Aufgaben richten sich an Lernergruppen im In- und Ausland, die mit dem Buch „Landeskunde Deutschland“ arbeiten. Das Mindestniveau sollte B1+ sein.

Wie sind die Aufgaben aufgebaut?

Die Aufgaben sind direkt ausdrückbar und anwendbar.
Das Layout ist klar, schlicht gehalten und tonerschonend.

Am Anfang jeder Übung finden Sie folgende Hinweise:

- Art der Übung (z.B. Sprechen, Recherche)
- Vorschlag zur Durchführung (z.B. Partnerinterview, Pro-Contra-Diskussion)
- Tipps (z.B. Vokabeln zur Vorentlastung)
- wann sich die Übung anbietet (z.B. vor/nach dem Lesen eines Kapitels)
- Dauer der Aktivität (Die Angabe zur Dauer gilt als Orientierung und Empfehlung. Je nach Gruppe und Niveau kann das variieren.)
- Seitenreferenz zum Buch „Landeskunde Deutschland“

Auswahl an Themen

Lernernaht! Wir haben offene kommunikative Sprechaufgaben ausgearbeitet, die Lerner beim Lesen der „Landeskunde Deutschland“ besonders interessieren und oft gerne diskutieren.

Einen Überblick zu den ausgewählten Themen entnehmen Sie bitte der Seite „Themen“ im Download des jeweiligen Kapitels.

Ziel

Wir hoffen, durch viele Partnerinterviews, Klassenumfragen, Pro-Contra-Diskussionen zu aktuellen Themen zu einer vertieften Meinungsbildung beitragen zu können. Wir wollen Möglichkeiten bieten, eigene Gedanken, Beispiele und Erfahrungen mit der deutschen Sprache authentisch zu verknüpfen und dabei Vokabeln zu lernen, die man beim eigenen Sprachgebrauch im Gespräch verwenden kann.

Kapitel III

Soziales

Themen

| Aufgabe | Thema | Art | In der Landeskunde |
|---------|---|--------------------------------------|--------------------|
| 1 | Wohnen - wie wohnst du? | Partnerinterview oder Klassenumfrage | S. 61ff. |
| 2 | Plattenbau | Recherche und Präsentieren | S. 61ff. |
| 3 | Zonglu in Heidelberg | Rollenspiel mit Einigung | S. 61ff. |
| 4 | Teuer-teurer-am teuersten Mieten in Deutschland | Recherche und Präsentieren | S. 61ff. |
| 5 | Jugendliche heute | Partnerinterview oder Klassenumfrage | S. 67ff. |
| 6 | Wahlrecht mit 16? | Pro-Contra-Diskussion | S. 67ff. |
| 7 | Facebook, Twitter und Instagram - ab wann? | Rollenspiel mit Einigung | S. 67ff. |
| 8 | Familienstrukturen | Partnerinterview oder Klassenumfrage | S. 61f. |
| 9 | Mehr Frauen in die Chefetagen - eine Frauenquote? | Talkshow | S. 64f. |
| 10 | Regenbogenfamilie - genauso gut? | Pro-Contra-Diskussion | S. 60f. |
| 11 | Alt – älter – am ältesten: Die Alten | Partnerinterview oder Klassenumfrage | S. 75ff. |
| 12 | Das Rentenalter erhöhen? | Pro-Contra-Diskussion | S. 75ff. |

Wohnen – wie wohnst du?

Aufgabe

- a) Frage deinen Partner/deine Partnerin oder
b) Frage 4 bis 5 weitere Studenten aus deinem Kurs.

1. Wie wohnst du in deinem Heimatland?

Beschreibe...

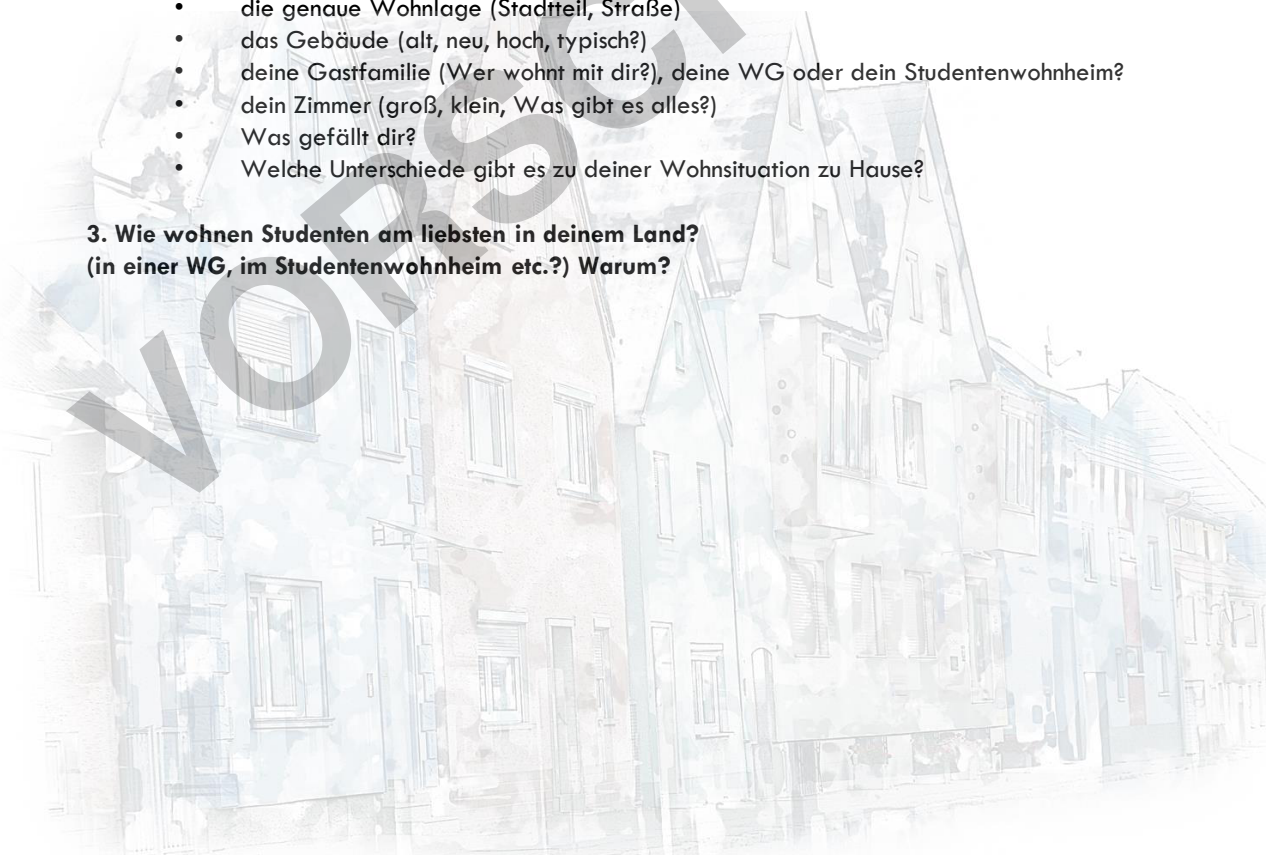
- die genaue Wohnlage (Region, Stadtteil)
- das Gebäude (alt, neu, hoch, typisch?)
- dein Zimmer (groß, klein, Was gibt es alles?)
- deine Mitbewohner oder Familie
- Was gefällt dir an deiner Wohnsituation?

2. Wie wohnst du hier in Deutschland?

Beschreibe...

- die genaue Wohnlage (Stadtteil, Straße)
- das Gebäude (alt, neu, hoch, typisch?)
- deine Gastfamilie (Wer wohnt mit dir?), deine WG oder dein Studentenwohnheim?
- dein Zimmer (groß, klein, Was gibt es alles?)
- Was gefällt dir?
- Welche Unterschiede gibt es zu deiner Wohnsituation zu Hause?

3. Wie wohnen Studenten am liebsten in deinem Land? (in einer WG, im Studentenwohnheim etc.?) Warum?



www.pixabay.com/vargazs-817090



Zonglu in Heidelberg

Situation

Zonglu (24 Jahre) kommt aus Xian und möchte in Heidelberg seinen Doktor in Jura machen. Er war schon öfters in Deutschland und macht noch einmal einen Sprachkurs mit euch zusammen. Er überlegt nun, wo er für die Zeit des Doktorats wohnen möchte, aber er kann sich nicht richtig entscheiden. Er fragt dich und andere Freunde um Rat. Ihr habt unterschiedliche Vorschläge.

In einer Diskussion sprecht ihr über Vor- und Nachteile der verschiedenen Wohnmöglichkeiten. Überlegt euch gute Argumente und überlegt überzeugende Beispiele für eure Position.

Rollen

A Claudia aus Italien
Du rätst Zonglu, sich eine WG in Heidelberg zu suchen. So wohnen immerhin viele Studenten.

B Ayaka aus Japan
Du rätst Zonglu, in einem Studentenwohnheim zu wohnen. So wohnen viele Studenten und oft ist es sehr günstig.

C Niels aus Norwegen
Du rätst Zonglu, in einer Gastfamilie zu wohnen.

D Adam aus den USA
Du rätst Zonglu, in einer Burschenschaft zu wohnen. Heidelberg ist auch sehr bekannt für Studentenverbindungen.

AUFGABE 4

| | |
|--------------------|---|
| Was? | Phase I: Recherche Phase II: Sprechen |
| Vorschlag | Phase I: Eigenarbeit am Computer (allein oder zu zweit) Phase II: Präsentieren (in einer Kleingruppe oder im Plenum) |
| Wann? | Nach dem Lesen von Kapitel III |
| Wie lange? | Phase I: 12-15 Min Phase II: 3-5 Min pro Lerner |
| Tipp | Vorher bietet sich die <u>Aufgabe 1</u> an. |
| In der Landeskunde | Seite 61 ff. |

VORSCHAU

Teuer – teurer – am teuersten



Designed by Freepik

In welchen Städten sind die Mieten in Deutschland am höchsten? Wo sind sie günstig?

Aufgabe

Recherchiere im Internet dazu, beantworte folgende Fragen und stelle die Ergebnisse in deiner Gruppe vor.

Fragen zur Recherche

1. In welchen Städten sind die Mieten am höchsten? Wie hoch sind sie pro m² ?
2. Recherchiere, was die „Mietpreisbremse“ ist.
3. Wo kann man in Deutschland günstig leben?
4. In welchen Städten ist das Wohnen in deinem Land teuer? Wo eher günstig?